



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Glossen Zur Kritik Von Hans Franck.

gebt wenigstens nicht, daß hinter Allem, was Ihr in der Kunst seht und hört, vor allem der Schaffende steht. Gewiß, Ihr braucht einen Blitzableiter für Eure Begeisterung, und ich will Euch zugute halten, daß Ihr den Schaffenden meint, wenn Ihr den Ausführenden ehrt, denn schließlich — Beethoven ist tot, und Nickisch ist Euch erreichbar. Und da die wenigsten Menschen still genießen können und zeigen müssen, wie begeistert sie sind, so mag Euer Lärm sich immerhin über den Ausführenden entladen. Aber Beethoven war nur einmal, Nickisch aber wird noch öfter auf die Welt kommen, wenn auch unter anderen Namen; ja, er lebt schon in so und so viel Persönlichkeiten. Denkt an Weingartner, Muck, Panzner, Abendroth, Fiedler, Bruno Walter.

Also tröstet Euch, tut nicht so aufgeregt! — Vor mir liegt ein Verzeichnis der Konzerte, die uns in diesem Winter erwarten. Daß auch einige Konzertgeber darunter sind, die gleich zwei oder drei Abende ankündigen, also ihrer Bedeutung sicher zu sein scheinen, mag uns ein Lächeln abzwängen, denn wir kennen sie ja schon. Ihr Sänger, spart Euch die Unkosten, studiert noch eine Zeit lang. Es ist so lieb von Euch, daß Ihr Schumann und Wolf singt, singt sie aber zu Hause, bitte! Das Publikum aber halte sich an die Panznerkonzerte, an die Veranstaltungen unserer ausgezeichneten Kammermusikveranstaltungen, des Rheinischen Trios, des Rheinischen Quartetts, und die Konzerte des vortrefflichen Konzertmeisters Thomann. Wenn die Kritik nicht zur bloßen Berichterstattung herabgesunken, und es dem Publikum um das Werk zu tun wäre, würden wir in diesem Winter nicht wieder so viel öffentliche Familientage mit Gesangsvorträgen erleben. Wenn man an die großen Konzertunkosten denkt und dann die Ausbeute sieht: zwei oder drei Kritiken, die zur Reklame für das Gesangsinstitut des betreffenden Sängers ausgeschlachtet werden, kann man das graue Elend kriegen. Ach ja, die Kunst! Für die meisten ist sie eine geduldige Kuh. Was melkt nicht alles an ihr herum, und für jeden gibt sie noch einen Tropfen, wenn es auch nur Magermilch ist!

Hans Ebert.

GLOSSEN ZUR KRITIK

Von Hans Franck.

Man schaut bei uns Kritiken, insbesondere, wenn sie in einem Bande gesammelt sind und mit dem Anspruch auftreten, länger

als ein paar Tage leben zu wollen, gemeinhin über die Achsel an. Es ist nur zu begreiflich, wie wir dazu kommen. In wievielen war denn Leben, als sie zur Welt kamen? In Spiritus gesetzte Leichenteile gehören aber nicht gerade zu den erfreulichsten Anblicken. So sehr das Urteil also dem Einzelfall gegenüber im Recht ist, so verkehrt ist es in seiner Verallgemeinerung. Die wertvollsten ästhetischen Erkenntnisse haben uns noch immer an konkrete Fälle angeschlossene Ausführungen, nicht in den Höhen schwebende, philosophierende Erörterungen gegeben. Julius Bab macht einmal darauf aufmerksam, wie die drei großen Grundwerke der deutschen dramaturgischen Erkenntnis, Lessings Hamburgische Dramaturgie, Hebbels Tagebücher und Ludwigs Shakespearestudien durchweg an bestimmte Einzelwerke, immer an einen bestimmten Fall anknüpfen, vom kritischen Geist durchweht und durchaus unverbunden in der Form sind. Da sprühen die Funken der Erkenntnis; mit den philosophisch-ästhetischen Walzern lockt man keinen Hund vom Ofen. Was sind tausend Seiten in einer Ästhetik eines Philosophie-Professors gegen eine Seite Hebbels, eine Analyse Ludwigs? Aus ihnen springt mehr ästhetische Erkenntnis auf uns über, als aus hunderten von präntiösen Abhandlungen, Untersuchungen, Systemen und sonstigen Fleißprodukten.

CALDERON-FESTSPIEL

Das geistl. Spiel bei uns Deutschen (und bei den anderen Völkern wohl auch) ist aus einer Sinnfälligmachung des Evangelientextes entstanden, daß man meinetwegen am Weihnachtstage Maria und Josef mimte.

Das Kind wiegte, und die Leute sangen „Laßt uns das Kindlein wiegen“ und alle die anderen Lieder von jener wahren, deutschen Geistigkeit. Bei Calderon war's so: er liegt (sagen wir mal) fast ein Jahrtausend später als die Anfänge, das Drama war in Spanien in hohem Maße kultiviert worden, er war durch Stand und als „Luchs der Gelehrsamkeit“ in weltlichen und mystischen Dingen herausgehoben und gab aus seiner Höhe an zu Belehrende. Er verfaßte dieser Fronleichnamsspiele ein Stück 70.

Hier ein Spiel über „Die Geheimnisse der Messe!“ Verpersönlichungen treten auf: Unwissenheit, Weisheit, Judentum, Heidentum. Dazu Personen der Bibel, auch Christus selbst. Sie unterlegen der Messe, Abbild und Verdichtung des Geschehens